

**Vom Erlen-Grübling¹⁾ [Gyrodon²⁾ lividus³⁾ Sacc.
ex Bull. = rubescens⁴⁾ Sacc. ex Trog].**

Von *Franz Kallenbach*, Darmstadt.

Dr. *E. Pieschel*⁵⁾ hat die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Erlenbegleiter unter den Pilzen gerichtet. Aus diesem Grunde möchte ich an dieser Stelle den Erlenbegleiter unter den Röhrlingen, den Erlen-Grübling⁶⁾, ausführlich behandeln und zur Aufklärung der noch vorhandenen Unsicherheiten um anderwärtige Beobachtungen bitten. Zuerst lasse ich die eingehende Beschreibung folgen. Wem deren Einzelheiten zu weiterschweifig sind, der kann aus den gesperrten Hauptmerkmalen rasch ein klares Bild dieses merkwürdigen Pilzes erhalten.

Ausführliche Beschreibung:

H.: Zuerst auf einem schlanken, \pm ⁷⁾ bauchigen Stielchen ein winziges, fast kugeliges bis halbkugelig-kegeliges Hütchen; die ganze Fruchtkörperanlage anfangs fahl-blaß, bald mehr bräunlich; \pm gewölbt, allmählich \pm polsterig-verflacht, sogar ganz flach, seltener trichterig-vertieft; manchmal \pm gebuckelt; im Alter öfters sehr unregelmäßig und mit flatterigem, verbogen-geschweiftem Rande; oft exzentrisch gestielt; der dünne, filzige Rand ist anfangs stark eingebogen, fast eingerollt; im Alter noch mit feinem, eingebogenem, filzigem Randhäutchen; in der Jugend elfenbeinblaß bis fahl strohgelblich, im Alter allmählich trüber und dunkler, mehr gelb- bis rostbräunlich; Druckstellen (auch die durch Grashalme des Standortes verursachten) \pm schmutzig bräunlich bis rostfarbig, die ähnliche Färbung, wie sie die Hüte im Alter von selbst annehmen; zuerst fein und gleichmäßig eingewachsen-filzhaarig; allmählich löst sich dieser Filz auf und dadurch fein und dunkler bräunlich spinnwebhaarig-überfasert; allmählich im Alter mehr geglättet, daher die meist matte Oberfläche zuweilen im Alter mit schwachem Glanz; sehr zartfilzig anzufühlen; bei feuchtem Wetter \pm klebrig und sogar trocken noch etwas klebrig; weich und biegsam; 4—13—16 cm Durchmesser; Huthaut in großen Fetzen abziehbar; bei alten Pilzen

¹⁾ Grübling wegen der flachen, grünchenartigen Poren.

²⁾ Gyrodon von γῦρός, gyros = (rund), Kreis und von ὀδών, ὀδούς = Zahn wegen der zahnförmig vorgezogenen Porenrundung.

³⁾ Bulliard hat seinen Pilz sicherlich nicht nach der lateinischen Bedeutung von lividus = bleifarbig, blau benannt, sondern nach der weiteren Bedeutung des französischen livide = fahl, weil der Grübling oft in blasser Färbung auftritt.

⁴⁾ rubescens = rötend, nach der rotbräunlichen Verfärbung des Grüblings bei Druck, bei Verletzung und im Schnitt.

⁵⁾ Man vergleiche Z. f. P. 1929, S. 23 und T. 4.

⁶⁾ Diese Art wird in dem Röhrlingsband der „Pilze Mitteleuropas“ voraussichtlich in Lieferung 13 abgebildet und behandelt.

⁷⁾ \pm = mehr oder weniger.

klebt das Einwickelpapier fest und reißt beim Loslösen die Oberhaut stückweise weg; beim Kratzen unter der Oberhaut etwas blauend; Schnecken- und Eichhörnchenfraß fahl gelb- bis rostbräunlich; bis jetzt habe ich noch kein Stück mit Larven gesehen; Hutfleisch nach dem Rande sehr dünn, durch die verkehrt-kegelige Erweiterung in den Stiel in der Mitte dicker, bis ungefähr 27 mm; durch Grashalme öfters rinnig-eingeschnürt und diese zuweilen eingewachsen.

- Fl.:** im Hut \pm blaßgelb, im Alter fahler und etwas bräunlich durchzogen; im Stiel bräunlichblaß, im Alter dunkler und noch mehr rostbräunlich durchfasert und dadurch marmoriert; über den Röhren lebhafter gelb, zuweilen hier etwas rötlich; von Huthaut und Stielrinde her \pm bräunlich eindringend; in Stielbasis \pm gelb bis oliv; besonders über Röhren \pm blauend und dann auf der ganzen Schnittfläche rasch rötlichbraun anlaufend, und zwar im Hut blasser, im Stiel jedoch dunkel rostbraun werdend; Röhrenansatz zitrongelb; weich-schwammig; im Stiel fester berindet und fast locker-wellig-faserig ausgestopft und dadurch bei älteren Pilzen im Schnitt etwas zusammenballend; besonders nach Stielgrund gebrechlich.
- Rö.:** anfangs blaßgelb, bald lebhafter, zitron- bis goldgelblich werdend, allmählich grünlichgelb, zuletzt bräunlich-oliv; bei Druck und Verletzung \pm blaugrün, nach längerem Liegen die verletzten Stellen \pm bräunlich werdend; \pm weit am Stiel herablaufend und hier immer kürzer und flacher werdend; sehr kurz; bei den größten Pilzen nur höchstens 5—6 mm lang; nur schwer vom Hutfleisch zu lösen.
- Po.:** Zuerst blaßgelb, allmählich immer lebhafter, zitron- bis fast goldgelblich, immer mehr oliv und zuletzt düster goldbräunlich-oliv; gegen die geringste Berührung sehr empfindlich, Druckstellen \pm blaugrün und zuletzt schmutzig bräunlich werdend; anfangs feinschwulstig-labyrinthisch, allmählich erweitert, im Alter mittelweit bis weit, in der Tiefe zusammengesetzt, eckig, ungleichweit, \pm radiärlamellig angeordnet; Ränder \pm ungleichweit und zackig vorgezogen und dadurch kraus-zerrissen-gezähnelte, doch nicht immer auffallend; besonders deutlich ist dies zuweilen bei schräg stehenden Hüten zu sehen, dadurch stellenweise von fast hydnum- bis stalaktitenartigem Aussehen.
- St.:** fast von der Färbung des Hutes; Druckverfärbung desgleichen; in der Jugend blaß, im Alter bräunlich; Oberfläche ganz blaß längsfaserig-überzogen und dadurch wie überduftet; bei der leisesten Berührung werden diese erhabenen Fasern bräunlich, so daß der Stiel purpurbräunlich bis rostbräunlich längsgefaserter erscheint; meist schlank, an Spitze \pm keulig-erweitert und in den Hut übergehend, am Grunde öfters knollig-verdickt; sehr oft verbogen und verdrückt; 3—11 cm/5—22 mm; Schneckenfraß rostbräunlich;

Basis öfters blaß bis olivgelbfilzig gestieft und in das korallenartige, blasse, gelblich bis rostbräunlich überhauchte Mycel übergehend.

Geruch und Geschmack: unbedeutend, etwas säuerlich. Wert: wohl unschädlich; roh verspeiste Kostproben, selbst in größeren Stücken, blieben ohne schädliche Folgen.¹⁾

Standort und Vorkommen: an feuchten Stellen in lichten Mischwäldern, an Bachrändern, stets unter Erlen beobachtet; oft ganz unter dem Grase versteckt; selten, aber standortstreu und an den Fundorten meist gesellig²⁾, auch öfters zu Büscheln verwachsen (bis zu 7 Exemplare beobachtet), so daß hierdurch auch \pm Verwachsungen vorkommen; August bis September.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Eßbarkeit der Schwefelköpfe.

Von D. Herrfurth, Stollberg i. Erzg.

Im 2. Hefte 1928 berichtet Herr Schulrat *Brock* über eßbare *Hypholoma*-arten, ergänzend zu *Herrmann* „Welche Pilze sind eßbar?“ Er wünscht weitere Stellungnahme hierzu. Ich berichte darum nachstehendes:

5 weitere *Hypholoma*-arten fand ich bis jetzt noch als eßbar und auch zum Sammeln geeignet. Ich nenne da aus *Ricken*: *Hyph. epixanthum* Fr., Starkkriechender Schwefelkopf, *Ricken*, *Vademekum*, II, Nr. 1041; Bilder: *Ricken*, Blätterpilze, Tf. 65/3. Die Bilder *Fries* Ic. sel. Tf. 133/2, *Mich.-Sch.* II. 186 (*Mich.* III 290) sind aber unzweifelhaft eine andere Art und nicht eßbar. Es bleibt hier noch zu entscheiden, ob dem *Rickenschen* oder dem *Friesschen* und *Michaelschen* Bilde der Name „epixanthum“ zuzusprechen ist, ich halte das letztere für richtiger, und für R. Bl. Tf. 65/3 wäre ein anderer Name zu suchen. Mit *capnoides* ist aber keines der drei Bilder identisch.

2. *Hypholoma dispersum* Fr., Geselliger Schwefelkopf, R. V. II, Nr. 1045. Bilder: R. Bl. 65/4 u. Fr. Ic. sel. Tf. 133/3.

3. *Hyph. caput Medusae* Fr., Kiefernsaumpilz; R. V. II, Nr. 1028. Bilder: R. Bl. Tf. 64/2 u. Fr. Jc. sel. Tf. 131/3.

4. *Hyph. cascum* Fr., Langstieliger Saumpilz, R. V. II, Nr. 1034. Bilder: R. Bl. Tf. 64/1 u. Fr. Jc. sel. Tf. 134/1.

Freilich nennt *Ricken* letzteres *Fries*-bild als synonym mit *Fries* Tf. 133/1 als *caput Medusae*, und *Fries* selbst bezeichnet sein Bild als *Ag. (Hypholoma) lacrimabundus* Bull. Meine Vergleiche der verschiedenen

¹⁾ Mein Freund *Brébinaud-Poitiers* berichtet 1921, daß Geruch und Geschmack angenehm seien; er und seine ganze Familie haben verschiedentlich zubereitete Größlinge verspeist, ohne die geringsten unangenehmen Folgen zu verspüren.

²⁾ *Stoll-Riga* teilte mir mit, daß er diesen seltenen Pilz in Kurland „mitunter in engen Hexenringen“ beobachtete.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1929

Band/Volume: [8_1929](#)

Autor(en)/Author(s): Kallenbach Franz

Artikel/Article: [Vom Erlen-Grübling \[Gyrodon\) lividus\) Sacc. ex Bull. = rubescens4 Sacc. ex Trog\]. 72-74](#)